

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 67 (2000)

Rubrik: Jahresbericht des Rittersaalvereins

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht des Rittersaalvereins

Beat Gugger und Heinz Fankhauser

Jahresversammlung 1998

Am 28. August 1998 nahmen 31 Mitglieder an der Jahresversammlung im Restaurant Sommerhaus teil. Nach den üblichen Vereinsgeschäften hielt Werner Lüthi einen fundierten Dia-Vortrag zum Thema «Sutters Gold – die Lebensgeschichte Johann August Sutters».

Personelles

Nach fünfeinhalb Jahren verliess uns Simone Shanmugalingam-Fankhauser, kaufmännische Angestellte und Sachbearbeiterin im gesamten Museumsbereich, um sich neuen beruflichen Anforderungen zu stellen. Während ihrer Zeit im Schlossmuseum hat sie wertvolle Arbeit bei der EDV-Inventarisierung und Depotgestaltung geleistet. An ihre Stelle trat Heidi Baumgartner-Theilkäs, die sich bereits seit Sommer 1998 im Billett- und Reinigungsdienst bewährt hatte. Dieser Wechsel war Anlass, um eine Aufgabenteilung zwischen dem Präsidenten und Werner Lüthi zu überdenken. Die Anforderungen an ein Regionalmuseum nehmen stetig zu. Besucherzahlen lassen sich nur mit mehr Professionalität steigern. Aus diesem Grunde ist es sehr wichtig, dass Aufgabenbereiche möglichst ohne Überschneidungen funktionieren. Der Präsident wird sich in Zukunft hauptsächlich mit den allgemeinen Vereinsangelegenheiten befassen, Verhandlungen mit Donatoren pflegen und sein Fachwissen bei der Inventarisierung und Dokumentation zur Verfügung stellen. Werner Lüthi als administrativer Leiter des Museums wird den operativen Bereich betreuen: Billett- und Aufsichtswesen, Museumskoordination, Werbung und Sponsoring; zusammen

mit Museumsleiter Beat Gugger Projektierung und Gestaltung von Dauer- und Sonderausstellungen.

Ausstellungen und Öffentlichkeitsarbeit

Die von uns entworfenen Vitrinen für die Keramik-Ausstellung im Palas bewährten sich so gut, dass vier weitere in Auftrag gegeben wurden, in welchen wir Objekte aus unserer vielfältigen Glassammlung zeigen (Taufflaschen, Flühligläser, Schliffscheiben usw.). Für die Schliffscheiben wird zudem eine spezielle Vitrine konstruiert, um die Scheiben noch wirkungsvoller zur Geltung zu bringen, ohne dass sie jedoch durch Aufhängevorrichtungen Schaden nehmen.

Mit der Sonderausstellung «Sutters Gold», projektiert und ausgeführt von Werner Lüthi, erzielten wir einen noch nie dagewesenen Besucherrekord: Über 9000 Besucher liessen sich von der spannenden Ausstellung faszinieren. In den Medien fand sie ebenfalls grosse Beachtung, weit über die Region hinaus («Kleiner Bund», NZZ, Radio DRS, Tessiner Radio und Radio International). Ohne das grosse Engagement von Werner Lüthi und seiner Familie wäre dieser Erfolg undenkbar gewesen.

Beflügelt vom Besucherrekord wagten wir, das Schlossmuseum erstmals auch an Sonntagen im Winter zu öffnen. Unter dem Titel «Das Emmental und die Welt» gestalteten die Herren Alfred G. und Ernst Roth aus dem unerschöpflichen Fundus der «ROTH-Stiftung» einen eindrücklichen Querschnitt durch ihr Sammelgebiet. In fünf Räumen konnte das reichhaltige Ausstellungsgut besichtigt werden. An zahlreichen Führungen, welche die beiden Herren Roth organisierten, erlebten interessierte Besucher den Zusammenhang zwischen Käse und Kultur auf anschauliche Weise und traten ein in die Welt der «Deutsch-Römer», der Käse-Landschaften und des Käse-Exports. Für ihren grossen Einsatz möchten wir an dieser Stelle den beiden Herren Roth ganz speziell danken.

Die neue Saison 1999 eröffneten wir am 1. April mit der Fröbel-Ausstellung «Der Kindergarten – eine pädagogische Revolution». Die Ausstellung konnten wir vom Friedrich-Fröbel-Museum in Bad Blankenburg (Thüringen) übernehmen. Sie richtete sich eher an ein spezielles Publikum, doch war es spannend, einmal Fröbels Wirken und besonders seine kurze Burgdorfer Zeit – eine Parallele zu Pestalozzi – ausleuchten zu können. Am Tag der Vernissage wurde im Stadthaus eine Tagung unter demselben Titel unter

der Leitung von Prof. Dr. Hans Ulrich Grunder von der Uni Tübingen durchgeführt. Etwa 50 ZuhörerInnen fanden sich zu den vier Kurzreferaten ein, eine stolze Zahl, wenn man bedenkt, dass bei einem ähnlichen Anlass in Berlin nur 30 Personen aufkreuzten.

Museumspädagogik/Schulen

Die Erziehungsdirektion des Kantons Bern ermöglichte nach längerer Vorarbeit, dass Burgdorfer Lehrkräfte für sechs Lektionen Museumsarbeit freigestellt werden konnten. Die Arbeit wurde aufgeteilt zwischen dem Schlossmuseum und dem Museum für Völkerkunde. Ruedi Boss bietet nun jeweils am Dienstagnachmittag Führungen für Schulklassen zum Thema Mittelalter an. Dazu Ruedi Boss: «Vor Jahren zog ich mit meiner Klasse aufs Schloss, erklärte die Burganlage und erzählte aus dem Leben der Zähringerherzöge. Sobald die Kinder einen Helm aufsetzen und einen mittelalterlichen Gerstenbrei mit dem Holzlöffel kosten konnten, stieg ihr Interesse spürbar. Aus dieser kleinen Exkursion ins 12. Jahrhundert entwickelte sich ein Erlebnisparcours, der nun dank der zwei Lektionen Museumspädagogik auch andern Schulklassen zur Verfügung steht. Am Dienstagnachmittag können jeweils interessierte Lehrkräfte ihren Geschichtsunterricht für einmal ins Schloss Burgdorf verlegen. Die Lektionen werden mit dem Museumspädagogen geplant und durchgeführt. Das Angebot *«Leben im Schloss zur Zeit des Zähringerherzogs Berchtold des V.»* wird rege benützt. Weitere Themen für die Unter- und Oberstufe folgen. Abgesehen vom Hochmittelalter ruhen in den Sammlungen des Schlossmuseums noch viele Zeugen vergangener Zeiten, die zum Leben erweckt, einen eindrücklichen und lebensnahen Unterricht ermöglichen. In der Schule ist die Vermittlung historischer Ereignisse meistens auf «Sprache» und Abbildungen reduziert. Geschichtsunterricht im Museum besitzt einen hohen Realitätscharakter, der die Schüler mehr anspricht, als im Geschichtsbuch einen Abschnitt darüber zu lesen. Da werden Möglichkeiten eröffnet, Entdeckungen zu machen, die Erfahrungswelt zu erweitern und den Wortschatz zu vertiefen. Besonders in der heutigen Zeit sammeln die Kinder viele ihrer Erfahrungen nicht mehr unmittelbar aus dem tätigen Leben, sondern öfters ab dem Bildschirm. Kein Schmied hämmert mehr das Eisen auf dem Amboss in der Rütchelengasse und kein Sattler bearbeitet das Leder, während ihm

Kinder zuschauen. Im «Lernort Museum» kann noch auf emotionale und praktische Weise historisches Geschehen erfahren werden.»

Zusätzlich zu diesem Programm, das auf grosses Interesse stösst, wurde an drei Nachmittagen unter der Leitung von Ruedi Boss und Beat Gugger ein Lehrerfortbildungskurs durchgeführt. Die drei Burgdorfer Museen wurden dabei vorgestellt und gezeigt, wie sie in den Unterricht einbezogen werden können.

Konservatorische Arbeiten

In Zusammenarbeit mit zwei Herren des Schweizerischen Armeemuseums konnten zu günstigen Konditionen 35 militärische Kopfbedeckungen restauriert und ergänzt werden. Die Inventarisierung der Sammlung wurde in den Bereichen Veduten, Textilien und Zinngefässe weiter vorangetrieben.

Burgdorfer Museumskoordination

An mehreren gemeinsamen Sitzungen wurde versucht, die gemeinsamen Probleme und Strategien der Burgdorfer Museen anzugehen. Zuhanden des Gemeinderates wurde ein Bericht «Standortbestimmung der Burgdorfer Museen» ausgearbeitet. Im Rahmen dieser Arbeit erfolgte auch eine Eingabe an die Stadt mit dem Wunsch, Signalisation und Informationsmöglichkeiten (Plakatständer) für die Museen zu verbessern.

Kontakte zur Stadt

Als Vertreter der Museen wirkt Werner Lüthi in der Arbeitsgruppe Touris-
muskonzept mit, Beat Gugger in der Arbeitsgruppe Zukunft Altstadt Burg-
dorf.

Leihgaben an Ausstellungen

- «Toleranz – Ein Spiel mit Grenzen» Wanderausstellung des Pestalozzi-
ums Zürich und des Bundesamtes für Kultur: Brugg, Wädenswil,
Genève, Chiasso

- «Panoramen des Emmentals», Ausstellung der ROTH-Stiftung im Kornhaus
- Chüechlihus Langnau: Bauernkrieg 1653

Ankäufe und Geschenke

Wiederum erhielten wir viele interessante Geschenke aus den Themenbereichen Haushalt, Gewerbe und Industrie, Militär, Spielzeug, Textilien, Bildmaterial und Bücher.

Ein Geschenk des Berichtsjahres verdient besonders hervorgehoben zu werden: Leinwandgemälde mit vergoldetem Zierrahmen aus dem 18. Jahrhundert. Es stellt das Brustbild eines Mannes dar, links oben das Familienwappen Fankhauser mit den Initialen H. F. sowie AEt. 57 (seines Alters 57), hinten auf dem Rahmen die Bemerkung: «Oberstlieutenant Johannes Fankhauser 1666–1746, aet. 57, Vater von Susanna Magdalena Fankhauser». Anlässlich der Regional-Ausstellung 1953 «Burgdorf und das Emmenthal im Staate Bern» war das Portrait letztmals in Burgdorf zu sehen. Seither hing es wieder im «Sennenhof» in Zofingen als Besitz der Familie Siegfried-Häfliger, welche es uns im November 1998 in grosszügiger Weise schenkte. Es lohnt sich, der Biografie dieses Mannes, der über Burgdorf hinaus eine bedeutende Persönlichkeit war, nachzugehen. Geboren 1666 als Sohn von Johannes Fankhauser (1645–1706), Salz- und Weinhändler, verlor er früh seine Mutter, eine geborene Anneler von Thun. Zwei Jahre nach seiner Geburt verheiratete sich sein Vater wieder mit Ursula Imhoof von Burgdorf. Sein Grossvater, Jakob Fankhauser-Jenner (1605–1657) nahm als Burgdorfer Stadthauptmann mit seiner Mannschaft 1656 am Ersten Villmergerkrieg teil. Dies mag vielleicht mit ein Grund gewesen sein, dass Johannes mit ungefähr 20 Jahren in fremde Dienste eintrat, nämlich ins Regiment von Erlach (ab 1694 Regiment Manuel), das den «Sonnenkönig» Ludwig XIV. in seinen Eroberungskriegen in den spanischen Niederlanden und in Katalonien unterstützte. Im selben Regiment diente ebenfalls Johann Jakob Dysli aus Burgdorf (1660–1708), der seine militärische Laufbahn als Fähnrich begann und als Oberst abschloss. Die Schlachten, an welchen beide teilnahmen, waren Fleurus 1690, Steenkerque 1692, Neerwinden 1693 sowie die Belagerung von Barcelona 1697. Fankhauser erreichte bis zu seiner Rückkehr 1697 nach Burgdorf den Rang eines Aide-Majors. Offiziersränge über dem Hauptmann waren damals für Bewohner von bernischen Land-

städten (ausser Thun) eine Seltenheit, weil sie grösstenteils Berner Patriziern vorbehalten waren. Nachdem er sich als Notar niedergelassen und sich mit Magdalena Rubin verheiratet hatte, wurde er 1699 in den Grossen und 1706 in den Kleinen Rat der Stadt Burgdorf gewählt. Zwei Jahre lang verwaltete er das Amt des Grasswilvogtes (Burgdorfer Herrschaft über sechs Gebiete in den Ämtern Burgdorf und Aarwangen). 1710 erlangte er das höchste Amt, das die Stadt zu vergeben hatte: Venner (Stellvertreter des Schultheissen, Siegelbewahrer, Säckelmeister). Volle 33 Jahre hielt er es inne, wesentlich länger als jeder seiner Vorgänger und Nachfolger. In seine Amtszeit fielen zwei Stadtbrände, die an der Schmiedengasse und in der Unterstadt verheerende Schäden anrichteten. Fankhauser tat sich bei der Hilfeleistung besonders hervor, half Menschen retten, organisierte materielle Hilfe und raschen Wiederaufbau. 1723 wirkte er mit bei der Umleitung des Mühlebachs durch den Schlossfelsen, 1729 war er bei der Gründung der Stadtbibliothek dabei als Donator und erster Präsident, und 1737 bewies er diplomatisches Geschick im sogenannten «Hühnersuppenstreit». Für seine vielseitigen Verdienste um die Stadt – er gewährte ihr sogar zinslose Darlehen – wurde ihm 1719 ein silbervergoldeter Deckelpokal mit folgender Widmung überreicht.

Herr Johannes Fankhauser.

Der Engel tröstet uns im Brand 1706

Durch treüwe Steür und Rettungshand,

Ist nun zum Venner auserwehlet 1710

Und hat sich in den Riss gestellet

Zu Nutz und Heil der gantzen Statt,

Da Burgdorf sehr viel Unstern hatt,

Welche Ihn hiermit beschenket:

Sein Ruhm bleibe ungekränket.

Den nachhaltigsten Ruhm holte er sich jedoch im Zweiten Villmergerkrieg 1712, wo ihn Bern mit seinem Bataillon an die gefährdetsten Punkte der Grenze schickte, bis die Hauptarmee einsatzbereit war. Im Kriege selber entschied seine Unerschrockenheit die «Staudenschlacht» bei Bremgarten, und in der Entscheidungsschlacht bei Villmergen am 25. Juli brachte er mit seinen Truppen die glückhafte Wendung. Bern vergass seinen Helden nicht, was ein Ausschnitt aus seinem Tagebuch beweist: «Zu Bern ging es hernach an ein recompensieren. Ich wollte mich aber nicht unter die Anzahl der anhaltenden mengen . . ., sondern blieb gantz still zu Hauss. Etliche Zeit



hernach bekame einen Brief von einem grossen Herrn, worin vermeldt, es haben Mngh. und Oberen, Räth und Burger, auch meiner zum besten gedacht und mir zum Denkzeichen ihres vergnügens, einen Becher zuerkennt... Welchen auch Mngh. Sekelmeister Thormann... mir eigenhändig präsentiert und übergeben. Dieser Becher wieget an Gewicht 148 Lood, bekommt aber ein weit grösserer werth durch seine Überschrift, welche also lautet: «Fankhauser! Vor dein treüw erzeugte Tapferkeit; mit diesem Gschirr dich Ehrt dein hohe Oberkeit!»» Beide Becher befinden sich heute im Bernischen Historischen Museum. Als Johannes Fankhauser 1746 an seinem Wohnsitz an der Hohengasse 37 starb, hinterliess er einen Sohn (den letzten männlichen Spross dieses Familienzweiges) und drei Töchter. Der Liegenschaftsbesitz, der aus zwei Häusern in der Oberstadt, dem Ober-

burggut (heute Bleichegut) sowie Land am Schmiedenrain, an der Bernstrasse und auf dem Gsteig bestand, ging an seinen Sohn. Zudem konnten die vier Erben ein Vermögen von 218 000 Pfund teilen (im Vergleich dazu stellte damals ein Haus in der Oberstadt einen Wert von 2000 – 4000 Pfund dar). Sein Sohn Johannes (1713 – 1779), ebenfalls Notar und Venner der Stadt Burgdorf, liess 1744 das sogenannte «Diesbacherhaus» (Hohengasse 21) erbauen und erwarb 1755 den Lochbach. Über Töchter und Enkelinnen führen Nachfahrenlinien zu interessanten Familien in der Schweiz und in Deutschland: Conrad, Dür, Nicola, Schläfli und Schoch, Burgdorf; von Diesbach, von Erlach und Ziegler, Bern; Senn und Siegfried, Zofingen; Rothpletz, Aarau; Rieter, Steiner und Sulzer, Winterthur; Wille, Meilen; von Selve, Thun; von Hassell, von Tirpitz, von Weizsäcker, Deutschland. Unter den erwähnten Familien treffen wir auffallend viele Namen aus der Industrie an, sowie Militärs vom Majorsrang an aufwärts.

Donatoren aus Burgdorf

Alfred Brechbühl
 Walter Brantschen
 Hermann und Helena Herren
 Marion van Laer-Uhlmann
 Peter van Laer
 Bertha Lüthi-Hunziker
 Werner Lüthi
 Daniel Mumenthaler
 Lukas Niethammer
 Reinhold de Quervain
 Willy Romang
 Alfred G. Roth
 Alfred und Christine Schmid
 Ruth Schmid
 Hans Stauffer
 Helen Wegst

Auswärtige Donatoren

Erich Gruner, Wabern
 Barbara Kummer-Behrens,
 Utzenstorf
 Urs Notari, Mädris-Vermol
 Max Schio, Heimiswil
 Bert und Gertrud Siegfried-Häfliger,
 Zofingen
 Inga Stauffer-Heuer, Kaltacker

Allen Spendern und Donatoren sei herzlich gedankt. Die verschiedenartigen und wertvollen Zuwendungen bestärken uns in unserer Arbeit.